

der frühgeschichtlichen Forschung" trägt. Hierfür haben Garscha und Gummel Beiträge zur Forschungsgeschichte geliefert; Kirchner, Gandert, Eggers, Kahrstedt, Sturms, Tischler, Schmid und Dauber Aufsätze zur Methodologie. Unter diesen ragt die Behandlung des Problems der ethnischen Deutung in der Frühgeschichte von H. J. Eggers hervor, denn sie ist besonders klar und kritisch, dabei aber auch wohlwollend abwägend durchgeführt. Die auch von Wahle selbst schon erörterte Frage, ob Kossinnas Dogma „Kultur = Volk“ zu Recht besteht, beantwortet Eggers dahin, daß Kossinna „dem doch recht spröden Fundstoff ethnische Antworten abpreßt, ob das Material nun will oder nicht. Und da mit der ethnischen Deutung sein System steht oder fällt, ist seine Empfindlichkeit gegen Zweifler, sein krampfhaftes Festhalten an gewissen Glaubenssätzen immerhin verständlich“.

Die im zweiten und dritten Teil gebrachten Aufsätze aus der Arbeit der ur- und frühgeschichtlichen Forschung und über die Beziehungen der Urgeschichte zu den Nachbarwissenschaften sind zwar wohlgemeinte Beweise einer Verbundenheit der Verfasser mit dem Jubilar, fallen aber meistens aus dem Rahmen des Gesamtthemas heraus.

K. H. Jacob-Friesen

Kühn, Herbert: Auf den Spuren des Eiszeitmenschen. 80. 215 S. mit 31 Abb. im Text, 61 einfarbigen und 7 mehrfarbigen Tafeln, 13 Höhlengrundrissen und 1 Übersichtskarte. Eberhard Brockhaus-Verlag, Wiesbaden 1950.

Bücher, die allgemeinverständlich geschrieben und doch auf strenger Wissenschaftlichkeit fußend für das Verständnis der urgeschichtlichen Kultur in weitesten Kreisen werben können, sind äußerst selten, aber das vorliegende Werk von H. Kühn gehört zu diesen seltenen Erscheinungen. Der Verf. hat uns schon 1929 eine ausführliche Arbeit über „Kunst und Kultur des Paläolithikums“ geschenkt, das vorliegende Buch fußt auf den neuesten Forschungen, die seit 20 Jahren besonders reich waren, und führt uns in der Form von Reiseschilderungen an die wichtigsten Fundstellen eiszeitlicher Kultur. So altvertraute Namen wie Altamira, Castillo, Tuc d'aoudoubert, Niaux tauchen auf, aber auch der neueste Fundplatz Lascaux, der erst im letzten Kriege entdeckt wurde, ist ausführlich geschildert. Die Berichte machen uns mit all den Schwierigkeiten der Entdeckung, Freilegung und Deutung eiszeitlicher Kunst und Kultur, aber auch mit den bedeutendsten Forscherpersönlichkeiten bekannt und führen jeden Interessenten in leicht verständlicher Form auch an die schwierigsten Probleme heran.

Vom Verlag mit hervorragend wiedergegebenen Abbildungen reich ausgestattet, ist H. Kühns Werk wie kaum ein anderes geeignet, in weitesten Kreisen für unsere Wissenschaft neue Freunde zu werben.

K. H. Jacob-Friesen